

nicht nur die außerordentliche Belesenheit Calvins deutlich, sondern auch die Versiertheit des Herausgebers, dessen Quellenverzeichnis immerhin zwölf eng bedruckte Seiten umfaßt (S. XLV–LVI). Den Codex Iuris Canonici von 1983 würde man unter den Quellen des Genfer Reformators kaum vermuten (vgl. S. XLIX), allerdings wird S. 43 Anm. 39 deutlich, warum der Herausgeber ihn anführt.

Helmut Feld, dem wir unter anderem bereits die Herausgabe der exegetischen Werke des Tübinger Theologen Wendelin Steinbach verdanken, beschränkt sich nicht auf die Erarbeitung eines kritischen Textes, sondern legt in seiner vorzüglichen Einleitung zugleich Hilfen zum Verständnis desselben vor. Er gibt einen bei aller Kürze erhellenden Überblick über Calvins Quellen (S. XXI–XXVI), zeigt die Prinzipien der Calvinischen Schrifterklärung auf (S. XXVI–XXXII) und zeichnet in gekonnter Weise ein Panorama der wichtigsten theologischen Themen, die in den edierten Kommentaren begegnen (S. XXXI–XLII). Vier für die wissenschaftliche Arbeit unerläßliche Register (Bibelstellen, Personen, Moderne Autoren und Editoren, Sachen) schließen den auch verlegerisch vorzüglich ausgestatteten Band ab.

Was hätte der Reformator wohl dazu gesagt, wenn er gehört hätte, daß nicht nur der Herausgeber dieses Werkes, sondern auch zahlreiche der im Vorwort genannten Geldgeber zu den von ihm so genannten Papisten gehören?

Peter Walter

MARTIN ARNOLD: Handwerker als theologische Schriftsteller. Studien zu Flugschriften der frühen Reformation (1523–1525) (Göttinger theologische Arbeiten, Bd. 42). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1990. X und 383 S. mit 5 Abb. Kart. DM 82,-.

ALEJANDRO ZORZIN: Karlstadt als Flugschriftenautor (Göttinger theologische Arbeiten, Bd. 48). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1990. 313 S. mit 3 Abb. Kart. DM 58,-.

Die vorliegenden Untersuchungen, zwei Göttinger theologische Dissertationen, sind aus den gemeinsamen Seminaren zur reformatorischen Flugschriftenliteratur hervorgegangen, die der Kirchenhistoriker Bernd Moeller und der Germanist Karl Stackmann seit vielen Jahren veranstalten. Sie bestätigen die schon längst in Publikationen dieser beiden Gelehrten erwiesene Fruchtbarkeit einer interdisziplinär angelegten Erforschung der Reformation und ihrer Literatur.

Martin Arnold hat aus der großen Zahl von schätzungsweise 10000 Flugschriftenausgaben, die zwischen 1501 und 1530 im deutschen Sprachgebiet erschienen sind, jenen kleinen Teil zum Gegenstand einer sorgfältigen Untersuchung gemacht, der Handwerker zu Verfassern hat. Diese Berufsbezeichnung versteht er relativ eng; Maler sind davon ausgeschlossen. Übrig bleiben 28 Flugschriften von insgesamt zehn Handwerkern (soweit zu ermitteln, durchweg Meistern): *Hans Sachs*, Schuhmacher in Nürnberg; *Sebastian Lotzer*, Kürschner in Memmingen; *Clemens Ziegler*, Gärtner in Straßburg; *Ulrich Richsner*, Weber in Augsburg; *Georg Schönichen*, Schuster in der sächsischen Landstadt Eilenburg; *Hans Staygmayer*, Bäcker in Reutlingen; *Melchior Hoffman* aus Schwäbisch Hall, von Beginn der zwanziger Jahre bis 1526 als Kürschner in Livland tätig; *Hans Mörlin*, Leinenweber in Schweinfurt; *Peter Reychart*, Kürschner in Rothenburg o. d. T.; *Peter Kadolzbürger*, Deckenweber in Nürnberg. Die 28 Flugschriften sind in insgesamt 71 Auflagen erschienen, von denen allein 40 auf die fünf Werke des bekanntesten Autors Hans Sachs entfallen. Ihre Entstehungszeit ist eng begrenzt: Flugschriften von Handwerkern sind erst seit 1523 nachweisbar, nachdem Luthers Bibelübersetzung auch Lateinunkundigen ein selbständiges Argumentieren mit der Heiligen Schrift ermöglicht hatte. Nach 1525 versiegt diese Literatur rasch wieder.

In zwei kurzen, Bekanntes geschickt zusammenfassenden Kapiteln über die gesellschaftliche Stellung der Handwerker sowie über ihre Teilnahme am kulturellen und religiösen Leben am Vorabend der Reformation (Kap. II: S. 7–37) und über »Flugschriften als Massenmedien der Reformationszeit« (Kap. III: S. 38–55) bereitet der Verfasser auf den Hauptteil seines Buches vor, in dem er die einzelnen Handwerker und ihre Flugschriften behandelt (S. 56–326). Die Untersuchung ist für alle zehn Autoren nach demselben Schema aufgebaut: Auf eine Darstellung des biographischen und des allgemeinhistorischen Hintergrunds folgt die Analyse der einzelnen Schriften nach Ursprungssituation, Adressaten, Absicht und Inhalt. In einem dritten Abschnitt wird der theologische Gehalt der Schriften unter drei stereotypen Gesichtspunkten zusammengefaßt: »Die Richtschnur des Glaubens und Lebens« – »Der Weg zur Seligkeit« – »Das christliche Leben«. In dieses Grundgerüst fügt der Verfasser eine Reihe von Exkursen vor allem über das Verhältnis der Autoren zur Tradition und zu den Reformatoren sowie über ihre weitere Entwicklung ein. Eine thesenhafte Zusammenfassung beschließt die Untersuchung.

Die Bedeutung dieses Buches liegt vor allem darin, daß es alle bekannten Flugschriften einer kleinen, klar definierten Gruppe nichttheologischer Schriftsteller aus der frühen Reformationszeit vergleichend zusammenstellt und in ihrem biographischen wie im weiteren historischen Zusammenhang sorgfältig interpretiert. Die knappe Schilderung des gesellschaftlichen und literarischen Rahmens in den Kapiteln II und III enthält zwar wenig Neues, bietet aber dem Leser eine willkommene Einführung in den Stoff. Freilich bringt auch der Hauptteil keine großen Überraschungen. Die Zahl von nur zehn Autoren erlaubt keine weitreichenden Schlüsse, zumal da diese Autoren für ihren Berufsstand doch wohl nicht repräsentativ sind. Es handelt sich durchweg um Menschen von nicht gerade alltäglichen Fähigkeiten. Mindestens acht von ihnen haben sich in der reformatorischen Bewegung ihrer Stadt hervorgetan; zwei (Ziegler, Hoffman) waren auch als Laienprediger tätig; drei (Sachs, Schönichen, Staygmayer) besaßen Lateinkenntnisse. Ihre geographische Konzentration auf süddeutsche Reichsstädte (acht Autoren) bestätigt unser Bild vom geistigen Leben in diesen frühen Zentren der Reformation. Im übrigen halte ich es für problematisch, die Handwerker als *theologische* Schriftsteller zu bezeichnen. In ihren kurzen, für ein großes, nichttheologisches Publikum bestimmten Flugschriften vermitteln sie reformatorische Ansichten an einen weiteren Leserkreis, manchmal in durchaus origineller Weise, aber doch ohne selbständig an der theologischen Diskussion mitzuwirken. Deshalb kann auch das Ergebnis nicht überraschen, daß die Autoren weitgehend inhaltlich übereinstimmen, daß sie mehr oder weniger lutherische Einflüsse erkennen lassen, die Bibel als »alleinige Richtschnur des Glaubens und Lebens« betrachten und fast durchweg »die Grundlagen der reformatorischen Rechtfertigungslehre (solo Christo, sola fide, sola gratia)« vertreten (S. 330) – zumal da der Verfasser bereits durch die Formulierung der drei thematischen Gesichtspunkte eine gewisse Einengung und Vereinheitlichung seiner inhaltlichen Auswertung vorweggenommen hat. Doch wenn man von der Untersuchung einer so begrenzten Zahl von Texten, die ja »in quantitativer Hinsicht [...] ein Randphänomen der Flugschriftenliteratur« (S. 327) darstellen, nicht zu viel erwartet, dann wird man das Buch mit Gewinn lesen. Es stellt einen gehaltvollen und methodisch anregenden Beitrag zur Vertiefung unserer Kenntnis des frühen reformatorischen Geschehens dar.

Einen ganz anders ausgerichteten Einblick in die reformatorischen Flugschriften und ihre Probleme bietet der argentinische Theologe Alejandro Zorzin. Er befaßt sich mit einem der führenden Theologen der frühen Wittenberger Bewegung, der von der reformationsgeschichtlichen Forschung neben Gestalten wie Martin Luther oder auch Thomas Müntzer bisher zu Unrecht vernachlässigt wurde. Seine zahlreichen Flugschriften sind selten zum Gegenstand umfassender Untersuchungen gemacht worden. Demgegenüber möchte der Verfasser die literarische Produktion Karlstadts in den Jahren 1518–1525 »aus einer historisch-publizistischen Perspektive« (S. 14) betrachten.

Eine Vorarbeit dafür soll der weitgehend statistische Teil I (S. 19–83) leisten, der die Erscheinungsweise von Karlstadts Werken in den Jahren 1518–1526 mit den Publikationen elf anderer Vertreter der reformatorischen Bewegung einschließlich Luthers, mit deutschen Übersetzungen des Erasmus von Rotterdam und mit Schriften von fünf altgläubigen Autoren vergleicht. Die Ergebnisse werden mit Hilfe von Diagrammen veranschaulicht. – Der Hauptteil (II: S. 85–221) ist dann der Publizistik Karlstadts von 1518–1525 gewidmet. Zorzin gliedert die etwa 60 Flugschriften in sechs »Publikationsblöcke«, die jeweils durch mehrmonatige Publikationspausen voneinander getrennt sind. Die Phasen der Produktivität gehen von Mai 1518 bis Februar/März 1520, August 1520 bis Januar 1521, Juni/Juli 1521 bis April 1522, Anfang 1523 bis April 1523, Dezember 1523 bis Mai 1524 und Oktober 1524 bis September 1525 (letztere mit drei »Publikationsoffensiven«). Die einzelnen Blöcke werden zunächst weiter differenziert und nach verschiedenen Gesichtspunkten (Anzahl der Nachdrucke, Umfang der Schriften, Streuung der Druckorte, Verhältnis zwischen lateinischen und deutschen Schriften) quantifizierend beschrieben (S. 85–109). Nach einem Überblick über den biographischen Hintergrund von Karlstadts Publizistik (S. 110–130) untersucht der Verfasser den Adressatenkreis der Flugschriften anhand der Widmungen und Anredeformeln (S. 131–163). Er unterscheidet sechs Flugschriften-»Typen«: Textauslegung, Thesenreihe, Streitschrift, (Send-)Brief, Traktat und Predigt (S. 164–180) und versucht, Aspekte einer inhaltlichen Entwicklung herauszuarbeiten (S. 181–216). Dafür analysiert er insbesondere zwei Schriften, die sich gegen die Bevormundung von Laien richten: »Verba Dei quanto candore&quam sincere praedicari, quantaque solitudine universi debeant addiscere« gegen Johannes Eck (1520) und »Eine Frage, ob auch jemand ohne die Fürbitte Marias selig werden kann« (1524). Karlstadt konzentriert sich in seiner Beweisführung zunehmend auf eine Argumentation allein aus der Schrift und bemüht sich zugleich immer stärker, den einfachen Laien anzusprechen. Was sich hier exemplarisch aufzeigen läßt, hat Geltung für das ganze Werk, war freilich auch bisher nicht ganz unbekannt. – In drei Anhängen verzeichnet der Verfasser

28 Publikationsvorhaben und -ankündigungen Karlstadts bis 1525 und fügt einige Bemerkungen über den »Sermon vom Stand der christgläubigen Seelen in Abrahams Schoß« (Predigt von 1522) und den »Spiegel der Blinden« (1522) (mit drei Titelblattillustrationen) an. Ein 86 Nummern umfassendes, chronologisch geordnetes Verzeichnis aller gedruckten Werke Karlstadts unter Einbeziehung einiger Schriften anderer Autoren, die eng mit Karlstadts publizistischer Tätigkeit zusammenhängen, rundet das Buch ab.

Die materialreiche Untersuchung liefert eine wichtige Vorarbeit für jede Beschäftigung mit dem Werk Karlstadts und darüber hinaus für die Kenntnis der Wittenberger Reformation in ihrer Frühphase. Ihr Wert liegt in der Fülle der mitgeteilten konkreten Beobachtungen und Feststellungen, die in einer Besprechung natürlich nicht im einzelnen wiedergegeben werden können. Eine Einsicht von allgemeinerem Charakter wird man aber festhalten müssen: Eine gründliche, umfassende Analyse und als ihre Voraussetzung eine kritische Ausgabe von Karlstadts Gesamtwerk gehören zu den Desideraten der Reformationsforschung.

Ulrich Köpf

Flugschriften vom Bauernkrieg zum Täuferreich (1526–1535). Hg. von ADOLF LAUBE in Zusammenarbeit mit ANNEROSE SCHNEIDER und ULMAN WEISS. Erläuterungen zur Druckgeschichte von HELMUT CLAUS. Berlin: Akademie Verlag 1992. 2 Bde. X und 1778 S. Ln. DM 480,-.

Wie die Erforschung der Reformationsgeschichte im allgemeinen ihren Schwerpunkt bisher in der Frühzeit der reformatorischen Bewegung hatte, so konzentrierte sich auch das Interesse an den Flugschriften weitgehend auf die »Sturmtruppen der Reformation« (Arnold E. Berger) bis 1525. Die Voraussetzung jeder ausgedehnten Beschäftigung mit dieser für die Reformationszeit so charakteristischen Literaturgattung bilden allerdings leicht zugängliche Ausgaben der Texte. Deshalb ist es sehr zu begrüßen, daß Adolf Laube, der zusammen mit Hans Werner Seiffert und Mitarbeitern der »Akademie der Wissenschaften der DDR« bereits 1975 »Flugschriften der Bauernkriegszeit« und 1983 solche »der frühen Reformationsbewegung« herausgab, seine Edition nun bis ins Jahr 1535 fortgeführt hat. Die Begrenzung dieser Zeitspanne durch das Ende des Bauernkriegs und das Täuferreich von Münster entspricht dem ursprünglichen gesellschaftsgeschichtlichen Interesse der Herausgeber. Diese die früheren Bände beherrschende Ausrichtung spielt wohl auch in der vorliegenden Sammlung noch eine Rolle; aber sie bildet nicht mehr den einzigen Gesichtspunkt der Auswahl. Jetzt kommen die genuin religiös-theologischen Auseinandersetzungen ebenfalls zu ihrem Recht.

Die Sammlung umfaßt – in fünf Sachgruppen geordnet – insgesamt 91 Flugschriften, die meist vollständig, gelegentlich auch nur in Auszügen abgedruckt sind (zwei von ihnen auf zwei Gruppen verteilt, so daß insgesamt 93 Stücke entstehen). Gruppe I enthält 22 Schriften zum innerevangelischen Streit um das Abendmahl: von Karlstadts Erklärung von 1. Kor. 10 (1525) über die Stellungnahmen der Oberdeutschen, Schweizer und Wittenberger bis zu einer Schrift des gemäßigten Schwenckfelders Valentin Krautwald (1535). In Gruppe II sind 14 Texte über das Verhältnis zur weltlichen Obrigkeit und die Möglichkeit oder Notwendigkeit des Widerstands enthalten. Diese Stellungnahmen setzen vor allem Luthers Obrigkeitsschrift von 1523 voraus. Sie knüpfen an die Überlegungen und Erfahrungen im Bauernkrieg an (Jakob Strauß, Eberhard Ruell), gehen dann aber zunehmend auf die veränderte Situation des Protestantismus ein (Auseinandersetzungen mit der innerevangelischen Opposition in den werdenden Kirchentümern, Behauptung des Protestantismus gegenüber Kaiser und Reich). Die mit 27 Texten umfangreichste Gruppe III enthält Schriften protestantischer Dissidenten (der »Täufer« und »Spiritualisten«: Balthasar Hubmaier, Hans Denck, Hans Hut, Melchior Hoffman, Christian Entfelder, Bernhard Rothmann und weniger bekannter), jedoch ohne thematische Festlegung; aus ihnen lassen sich die zentralen Gedanken dieser Minderheit gebliebenen Bewegungen erkennen. Gruppe IV bietet eine Reihe von 16 Stellungnahmen gegen die Täufer, zumeist aus dem Wittenberger Lager (Luther, Melanchthon, Nikolaus von Amsdorf, Johannes Bugenhagen, Johannes Brenz und andere), aber auch oberdeutsche und Schweizer Stimmen (zum Beispiel Martin Butzer, Jakob Wirb). Die V. Gruppe schließlich umfaßt 14 erzählende Texte, vor allem über protestantische Märtyrer (zum Beispiel Leonhard Käser [Keyser], Ludwig Hätzer) und über das Täuferreich von Münster (die letzten fünf Stücke). Die Sammlung gibt natürlich ein einseitiges Bild von der Flugschriftenliteratur der Jahre, da »fast generell« auf Schriften aus dem altgläubigen Lager verzichtet wurde. Doch wird vom Herausgeber erfreulicherweise »eine separate Ausgabe altgläubiger Streitschriften« angekündigt (S. 5).

Die Texte sind originalgetreu, aber benutzerfreundlich wiedergegeben. Abkürzungen werden mit